

Wenn aus dicken Ordnern ein paar Mikrofilme werden

„Wir beraten Sie aufs Kleinste“ / Dienstleister auf Vertrauensbasis: bmd Microfilm und Datentechnik GmbH

Siegen-Weidenau. Der Mikrofilm ist tot – es lebe der Mikrofilm. „bmd Microfilm und Datentechnik GmbH“ in Siegen-Weidenau ist ein modernes Dienstleistungsunternehmen, aber es produziert Dinge, die im Zeitalter von Diskette, Festplatte, CD oder Cartridge im ersten Hinblick eher historisch erscheinen: Aus Reihen dicker Ordner mit Dokumenten von Unternehmen oder Behörden werden kleine Päckchen von Mikrofiches. Anschließend werden die Dokumente bei Bedarf im Reißwolf – absolut zuverlässig, versteht sich – vernichtet. Teilweise werden aber auch Zeitungen – wie die SZ – oder sogar ganze Bibliotheken auf Mikrofilm festgehalten, wo es nicht zuletzt um die Schonung der alten Bände geht.

Karl-E. Reinschmidt, der das Unternehmen 1976 gegründet hat und heute 13 Mitarbeiter beschäftigt, lebt keineswegs in beständiger Furcht vor neuen Entwicklungen des elektronischen Zeitalters, vielmehr sieht er sich als kompetenter Partner für den gut abgesicherten Einsatz der EDV: Der Mikrofilm ist als zuverlässiger Datenträger anerkannt, er läßt sich leicht „einscannen“, also in die Computersprache übersetzen oder „digitalisieren“. Anders als die meisten elektronischen Speicher kann es aber nicht geschehen, daß mit einem einzigen Kratzer oder durch einen Virus usw. die ganzen Datenbestände zerstört werden.

Gerade im Zeitalter des Computers weist Reinschmidts Unternehmen deshalb kräftige Wachstumsraten auf. Zu rund 70 Prozent kommen die Aufträge aus der Region ringsum, zu etwa 30 Prozent freut man sich über solche Aufträge aus ganz

Deutschland, die einen Transport von Akten über große Strecken rechtfertigen.

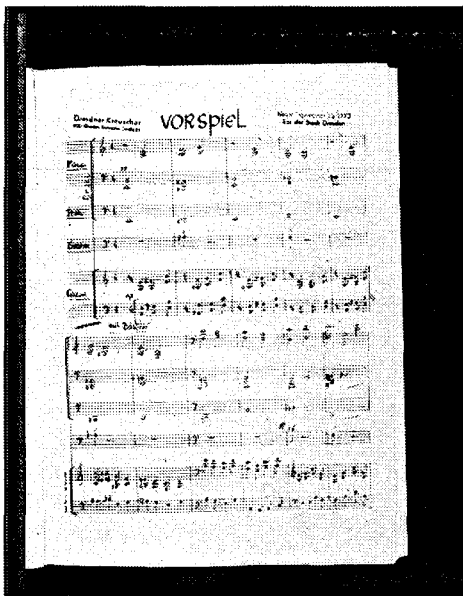
Pro Woche seien es zur Zeit ca. 500 Ordner oder etwa 250 000 Seiten, die man verfilmt. Den Schwerpunkt des Geschäftes bildet die Verarbeitung von Dokumenten aus der Privatwirtschaft: Wenn die Finanzämter die bis zu zehnjährige Sicherung der Steuerunterlagen verlangen, ist eben der Mikrofilm genau das richtige und wird gemäß Abgabenordnung sowie der „Mikrofilm-Grundsätze“ des Bundesfi-

nanzministeriums als Dokumententräger anerkannt. „Die aufgezeichneten Schriftstücke können bei Beachtung dieser Grundsätze vernichtet werden...“ heißt es in diesen Grundsätzen von 1984.

Natürlich arbeitet das bmd-Team, in dem die Ehefrau des Firmengründers zu den tragenden Säulen gehört, mit modernster Technik. Anders wären schon allein die Massen nicht zu bewältigen. So hat bmd beispielsweise die Dokumente zweier Autokonzerne gesichert.

Auch wenn der Mikrofilm als solcher im Grunde in die Generation der analogen Technik gehört, ist die Verbindung zur digitalen Technik doch längst geschaffen, nur bietet der Mikrofilm eine mindestens 30jährige Haltbarkeit. Seit einigen Jahren bietet bmd auch mikrofilmgestützte digitale Speichersysteme an und verkauft – je nach Kundenwunsch – dazu auch die nötige Hardware. Die Umbenennung in „bmd Microfilm und digitale Datentechnik GmbH“ ist in Gang gesetzt.

Zu den reizvollen Aufgaben seines Unternehmens gehört es laut Geschäftsführer Reinschmidt aber auch, komplexe Konstruktionszeichnungen von Maschinenbauunternehmen usw. zu verfilmen. Die zuverlässige Speicherung von Daten, Konstruktionszeichnungen usw., so hat sich für bmd herausgestellt, unterliegt bei den Unternehmen – und auch bei vielen Behörden – einer scharfen Kostenkalkulation. Das Scannen oder Digitalisierung von Dokumenten ist aber weit teurer als die Verfilmung: Reinschmidt beziffert die Differenz auf bis zu 1 DM je Dokument. Vor solchem Kostenunterschied vermag sich auch das analoge Zeitalter zu behaupten.



„Vorspiel“ einer Partitur von Rudolf Mauersberger auf Mikrofilm, bearbeitet von bmd in Siegen-Weidenau im Auftrag des Sächsischen Landesmuseums.

Wenn aus dicken Ordnern ein paar Mikrofilmrollen werden

„Wir beraten Sie aufs Kleinste“ / Dienstleister auf Vertrauensbasis: bmd Microfilm und Datentechnik GmbH

Siegen-Weidenau. Der Mikrofilm ist tot – es lebe der Mikrofilm. „bmd Microfilm und Datentechnik GmbH“ in Siegen-Weidenau ist ein modernes Dienstleistungsunternehmen, aber es produziert Dinge, die im Zeitalter von Diskette, Festplatte, CD oder Cartridge im ersten Hinblick eher historisch erscheinen: Aus Reihen dicker Ordner mit Dokumenten von Unternehmen oder Behörden werden kleine Päckchen von Mikrofiches. Anschließend werden die Dokumente bei Bedarf im Reißwolf – absolut zuverlässig, versteht sich – vernichtet. Teilweise werden aber auch Zeitungen – wie die SZ – oder sogar ganze Bibliotheken auf Mikrofilm festgehalten, wo es nicht zuletzt um die Schonung der alten Bände geht.

Karl-E. Reinschmidt, der das Unternehmen 1976 gegründet hat und heute 13 Mitarbeiter beschäftigt, lebt keineswegs in beständiger Furcht vor neuen Entwicklungen des elektronischen Zeitalters, vielmehr sieht er sich als kompetenter Partner für den gut abgesicherten Einsatz der EDV: Der Mikrofilm ist als zuverlässiger Datenträger anerkannt, er läßt sich leicht „einscannen“, also in die Computersprache übersetzen oder „digitalisieren“. Anders als die meisten elektronischen Speicher kann es aber nicht geschehen, daß mit einem einzigen Kratzer oder durch einen Virus usw. die ganzen Datenbestände zerstört werden.

Gerade im Zeitalter des Computers weist Reinschmidts Unternehmen deshalb kräftige Wachstumsraten auf. Zu rund 70 Prozent kommen die Aufträge aus der Region ringsum, zu etwa 30 Prozent freut man sich über solche Aufträge aus ganz

Deutschland, die einen Transport von Akten über große Strecken rechtfertigen.

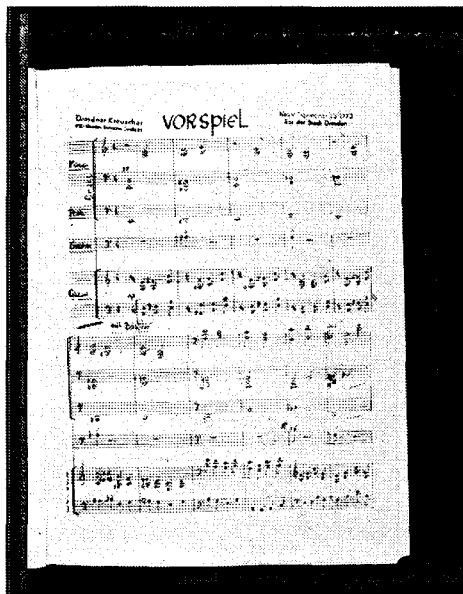
Pro Woche seien es zur Zeit ca. 500 Ordner oder etwa 250 000 Seiten, die man verfilmt. Den Schwerpunkt des Geschäftes bildet die Verarbeitung von Dokumenten aus der Privatwirtschaft: Wenn die Finanzämter die bis zu zehnjährige Sicherung der Steuerunterlagen verlangen, ist eben der Mikrofilm genau das richtige und wird gemäß Abgabenordnung sowie der „Mikrofilm-Grundsätze“ des Bundesfi-

nanzministeriums als Dokumententräger anerkannt. „Die aufgezeichneten Schriftstücke können bei Beachtung dieser Grundsätze vernichtet werden...“ heißt es in diesen Grundsätzen von 1984.

Natürlich arbeitet das bmd-Team, in dem die Ehefrau des Firmengründers zu den tragenden Säulen gehört, mit modernster Technik. Anders wären schon allein die Massen nicht zu bewältigen. So hat bmd beispielsweise die Dokumente zweier Autokonzerne gesichert.

Auch wenn der Mikrofilm als solcher im Grunde in die Generation der analogen Technik gehört, ist die Verbindung zur digitalen Technik doch längst geschaffen, nur bietet der Mikrofilm eine mindestens 30jährige Haltbarkeit. Seit einigen Jahren bietet bmd auch mikrofilmgestützte digitale Speichersysteme an und verkauft – je nach Kundenwunsch – dazu auch die nötige Hardware. Die Umbenennung in „bmd Microfilm und digitale Datentechnik GmbH“ ist in Gang gesetzt.

Zu den reizvollen Aufgaben seines Unternehmens gehört es laut Geschäftsführer Reinschmidt aber auch, komplexe Konstruktionszeichnungen von Maschinenbauunternehmen usw. zu verfilmen. Die zuverlässige Speicherung von Daten, Konstruktionszeichnungen usw., so hat sich für bmd herausgestellt, unterliegt bei den Unternehmen – und auch bei vielen Behörden – einer scharfen Kostenkalkulation. Das Scannen oder Digitalisierung von Dokumenten ist aber weit teurer als die Verfilmung: Reinschmidt beziffert die Differenz auf bis zu 1 DM je Dokument. Vor solchem Kostenunterschied vermag sich auch das analoge Zeitalter zu behaupten.



„Vorspiel“ einer Partitur von Rudolf Mauersberger auf Mikrofilm, bearbeitet von bmd in Siegen-Weidenau im Auftrag des Sächsischen Landesmuseums.